

2. März 2009

## Blumen für Friedrich Ebert im 90. Jubiläumsjahr

Neben den Großstädten Mannheim und Heidelberg, die eine Gedenkstätte für Friedrich Ebert besitzen, befindet sich auch in Hockenheim eine Parkanlage mit Gedenkstein zur Erinnerung an diesen großen Staatsmann. Anlässlich des 84. Todestages des vor genau 90 Jahren zum ersten demokratisch gewählten Präsidenten der deutschen Geschichte, hieß die SPD-Ortsvereinsvorsitzende Ingrid von Trümbach-Zofka neben zahlreichen Mitgliedern auch den Bundestagskandidaten unseres Wahlkreises, Werner Henn, am Gedenkstein im Friedrich-Ebert-Park willkommen. Im Namen der Vorstandschaft und der Fraktion legte die Vorsitzende ein Blumengebinde nieder.



Bundestagskandidat Werner Henn bedankte sich für die Einladung zu diesem kleinen Festakt im 90. Jubiläumsjahr. Er fand es wunderbar, dass dieser Persönlichkeit noch heute die gebührende Ehre zuteil wird, denn kaum einer unserer Politiker war so umstritten, wie Friedrich Ebert und auch so wenig gewürdigt worden, wie er.

Er erinnerte in seiner Rede, dass am 11. Februar 1919 überhaupt der Grundstein dafür gelegt wurde, dass wir heute eine demokratische Grundordnung in Deutschland haben. Wir als Sozialdemokraten waren damals und müssten auch heute noch stolz darauf sein, dass ein Mann aus dem Volk, ein Arbeiter, zum ersten Mal das höchste parteipolitische Amt, er war ja auch Vorsitzender der SPD, im Staat übernommen hat. Damals lag Europa in einer riesig großen Blutlache. Der erste Weltkrieg war die größte Katastrophe, die über Europa hereingebrochen war. Schließlich war der zweite Weltkrieg gar nicht denkbar ohne den Vorangegangenen. Man sollte gerade in dieser Situation, in der Friedrich Ebert die Verantwortung übernommen hatte, daran denken, dass die SPD damals in sich zerrissen war. Friedrich Ebert hatte versuchen müssen, die ganzen auseinandertriftenden Strömungen zusammenzuhalten und das ist es, was ihn als Patriot auszeichnet. Er hatte versucht, dieses Reich zusammenzuhalten, damit es nicht auseinanderbricht. Und genau diese Anfein-

dungen, die die Rechten ihm bis heute hinterherwerfen, sind äußerst unangemessen. Friedrich Ebert und seine SPD haben es damals möglich gemacht, dass wir heute hier stehen können. Es sind viele der vorwiegend revolutionären Ideen heute in unserem Grundgesetz verankert. Die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung, das Versammlungsrecht war bis dahin undenkbar, das Frauenwahlrecht, der 8-Stunden-Tag, wobei man nicht vergessen darf, in welcher Situation unsere Vorfahren damals gelebt und gearbeitet haben, sowie die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften, über die er zur SPD gekommen war.

Die Partei war immer dann stark, so Werner Henn, wenn sie den Schulterschluss mit den Gewerkschaften geübt und ihre Wurzeln nicht vergessen hat. Und da zeigt sich die Parallele zu damals: in den letzten Jahren haben wir leider versucht, uns in eine ganz andere Richtung zu entwickeln und auch diesen modischen Trends von Liberalismus und Entfesselung der Märkte nachzulaufen. Wir wollten auch als "Global Player" mitspielen. Wir haben die Lektion gelernt und auch die Quittung dafür bekommen. Es ist an der Zeit zu unseren Grundwerten zurückzukommen und im Sinne von Friedrich Ebert zusammenhalten. Die Weimarer Republik wird immer schlecht geredet. Die Männer der Stunde sind damals nach Weimar gegangen, weil dort der Humanismus um die Freigeister Goethe und Schiller und all die anderen, gelebt und in Europa das "positive Deutschland" dargestellt haben. Er wollte ein neues Deutschland, ein positives und Humanistisches.

Werner Henn bedankte sich für die Einladung, nur wenige km von Eberts Heimat Heidelberg entfernt, dieser kleinen Feierstunde beiwohnen zu dürfen und war sich sicher, dass alle einer Meinung sind, dass die SPD nur gemeinsam stark ist. Der Einsatz für die Demokratie hat sich damals gelohnt und wird sich auch heute noch lohnen dafür zu kämpfen!

In ihrem Schlusswort dankte die Vorsitzende Ingrid Trümbach-Zofka dem SPD-Ortsverein Hockenheim, denn es gibt ihres Wissens sehr wenig andere SPD-Ortsvereine im Wahlkreis, die sich alljährlich des Gedenkens an Friedrich Ebert derart verdient gemacht haben. Eine gute Tradition, die immer wieder Anlass gibt, über unsere Demokratie nachzudenken.

cgf